Nr. 4. XXIII. Jahrgang. Montag, 4. Januar 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 18 897, Expedition Nr. 13 688, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Ladenschluß 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Ribestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ „ 4.45 „
Nach dem Auslande in Streifb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Die deutschen Flieger über Feindesland

Erfolgreiche Bombenwürfe auf Dünkirchen, Veurne und Remiremont. — Schützengräbenkämpfe vor Warschau. Schweres Ringen am Dunajec. — Erneute Unruhen in Petersburg. — Eine feindselige Kundgebung des Kardinals Mercier. — Der Vorstoß der Türken auf Kars.

Deutsche Flieger- und Artillerieangriffe im Westen.

Obgleich fast an allen Punkten der Westfront gekämpft wird, ist die Schlacht zwischen Ypern und dem Meer besonders heftig. Eine größere englische Flottenabteilung kreuzt in der Höhe der Kämpfenden und hat

belgische Küstenorte erneut beschossen.

So meldet der „Nieuwe Rott. Courant" aus Ostburg, daß Zeebrügge wieder vom Meer aus bombardiert worden sei. Ueber die Beschießung liegt noch folgendes Telegramm vor:

× Berlin, 4. Januar. Die belgischen Küstenorte sind während der letzten Tage durch englische Seestreitkräfte von neuem beschossen worden. Zwei englische Kanonenboote und drei Kreuzer kreuzten lange vor der Küste, ehe sie mit dem Schießen begannen. Letzteres wurde durch Geschütz- und Maschinengewehrfeuer von deutscher Seite sehr heftig erwidert. Bei Einbruch der Dunkelheit zogen sich die englischen Kriegsschiffe zurück.

Nach der gestrigen Meldung der obersten Heeresleitung ist die Küste am Sonnabend nicht beschossen worden. — Deutsche Flieger haben wieder

Bomben auf flandrische und französische Städte

geworfen und dort dem Feinde bedeutende Schäden zugefügt. Wir erhalten folgende Telegramme:

* Mailand, 4. Januar. Dem „Corriere della Sera" wird aus Paris gemeldet: Dünkirchen wurde am Mittwoch und Donnerstag von deutschen Fliegern beschossen. Die Beschießung richtete großen Schaden an.

× Genf, 4. Januar. Aus Flandern und Ostfrankreich werden starke Schäden durch deutsche Fliegerbomben gemeldet. Nächst Veurne, dem Hauptquartier König Alberts, seien betroffen Remiremont und Umgebung. Die Militärtransporte wurden durch Taubengeschosse schwer geschädigt. Infolge geschickt kombinierter, hartnäckig durchgeführter Tag- und Nachtangriffe seien die erheblichen deutschen Vorteile bei Arras, Albert und Roye und die wesentliche Verbesserung der deutschen Stellungen im Woevregebiet und auf den Maashöhen herbeigeführt worden. Gegen die deutschen schweren Geschütze in der Reimser Umgebung seien erbitterte Kämpfe im Gange. Im Genrie-Gehölz wurden die Fortschritte fortgesetzt.

In diesen Meldungen ist eine ganze Reihe erfreulicher Botschaften enthalten, die die französischen Nachrichten von den Erfolgen der Verbündeten unzweideutig widerlegen. Auch der gestrige Bericht des Großen Hauptquartiers, der bereits durch Extrablatt von uns bekanntgegeben worden ist, konnte von deutschen Erfolgen im Westen berichten. Es hieß dort:

Vor Westende erschienen gestern mittag einige von Torpedobooten begleitete feindliche Schiffe, ohne zu feuern. — Auf der ganzen Westfront fanden Artilleriekämpfe statt. Ein feindlicher Infanterieangriff erfolgte nur nordwestlich Saint-Menehould, der unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgeschlagen wurde.

Bei Menehould sind die Franzosen bekanntlich schon mehrfach unter starken Verlusten zurückgewiesen worden.

Die neue Tagung der französischen Kammern.

+ Genf, 4. Januar. (Priv.-Tel.)

Verfassungsgemäß werden am zweiten Dienstag des Januar die französischen Kammern zu einer ordentlichen Tagung zusammenberufen, welche fünf Monate dauern soll und zu deren Vertagung während dieser Zeit allein den Kammern das Recht zusteht. Nun ist etwa ein Drittel der Deputierten zu den Fahnen einberufen worden. Man halte sie für die im Dezember abgehaltene außerordentliche Sitzung beurlaubt und der Urlaub wurde für die im Januar beginnende ordentliche Tagung verlängert, eine Maßnahme, die nicht ganz ohne Kritik aufgenommen worden ist. Da aber die Kammer in Abwesenheit von fast einem Drittel ihrer Deputierten, von denen noch verschiedene die Berichterstattung über wichtige Fragen übernommen haben, nicht beraten möchte und anderseits die eingezogenen Parlamentarier sich ihren militärischen Pflichten nicht entziehen wollen, wird als vorurteilslose Lösung dieser Frage, die gegenwärtig von den Präsidenten der beiden Kammern geprüft wird, in Vorschlag gebracht, während der Dauer der fünfmonatigen Tagung etwa vier Sitzungen einzuberufen, die je nach den Wünschen der Kammern von kürzerer oder längerer Dauer sein können. In der zwischen den einzelnen Tagungen liegenden Zeit würden dann die Kommissionen Muße haben zur Beendigung ihrer den jeweiligen Tagungen vorzulegenden Arbeiten, während die unter die Fahne gerufenen Deputierten ihrer Pflicht an der Front nachkommen könnten.

Erbitterte Kämpfe im Elsaß.

Fortdauer des deutschen Angriffs im Rawka-Abschnitt.

Großes Hauptquartier, 4. Januar vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von mehr oder weniger schweren Artilleriekämpfen herrschte an der Front im allgemeinen Ruhe. Nur bei Thann im Oberelsaß zeigte der Feind lebhafte Tätigkeit. Nach einem überwältigenden Feuer auf die Höhen westlich Sennheim gelang es ihm in den Abendstunden, unsre zusammengeschossenen Schützengräben auf dieser Höhe und anschließend das von uns hartnäckig verteidigte (in den letzten Tagen öfters erwähnte) Dorf Steinbach zu nehmen. Die Höhe wurde nachts im Bajonettangriff von uns wieder genommen. Um den Ort Steinbach wird noch gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten hat sich nicht verändert. Unsre Angriffe in Polen östlich der Rawka werden fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Westlich der Weichsel und am Dunajec.

Die Schlacht vor Warschau.

Täglich nähern sich die deutschen Truppen mehr der Hauptstadt Polens. Mildes Tauwetter herrscht und erschwert die Operationen viel mehr, als der strengste Frost, denn die Wege sind wieder abgründig geworden und der Bewegung schwerer Geschütze ungünstig. Schreitet darum der Angriff nur langsam fort, er läßt sich doch von den Russen nicht aufhalten. Wichtige Erfolge, die als die Frucht blutiger Kämpfe erzielt wurden, meldete der durch Extrablatt von uns verbreitete Sonntagsbericht der Obersten Heeresleitung:

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderungen.

In Polen westlich der Weichsel gelang es unsern Truppen nach mehrtägigem harten Ringen, den besonders stark befestigten Stützpunkt der russischen Hauptstellung Borzymow zu nehmen, dabei 1000 Gefangene zu machen und sechs Maschinengewehre zu erbeuten. In drei Nachtangriffen versuchten die Russen, Borzymow zurückzugewinnen. Ihre Angriffe wurden unter großen Verlusten abgewiesen.

Auch östlich Rawa kam unser Angriff langsam vorwärts. Die in den russischen Berichten mehrfach erwähnten Erfolge bei Inowlodz sind glatt erfunden. Sämtliche russischen Angriffe in jener Gegend sind sehr verlustreich für die Russen abgewiesen und gestern nicht mehr wiederholt worden.

Im übrigen ist die Lage östlich der Pilica unverändert.

Mit jedem Tage haben die Kämpfe an Erbitterung zugenommen und sich an manchen Stellen

zu Schützengrabenkämpfen

entwickelt. Wir erhalten das nachstehende Privattelegramm:

+ Berlin, 4. Januar. Der Mailänder „Secolo" erfährt aus Petersburg: Die Schlacht in Mittelpolen dauert auf dem linken Weichselufer fort, hat aber mit ihren Schützengrabenkämpfen einen ähnlichen Charakter angenommen, wie die Kämpfe in Flandern und Frankreich. Man kann daher kein schnelles und ausschlaggebendes Resultat erwarten. Der Ausgang wird vielmehr von den Effektivbeständen abhängen, die jeder der kämpfenden Parteien zur Verfügung stehen. — Nach einer andern Meldung werden am linken Weichselufer Artillerieduelle geführt und die Schützengräben werden oft erobert und wieder verloren, wobei es zu wütenden Bajonettangriffen kommt. An der Front Sochaschew—Rawa trachten die Deutschen, mit aller Macht, die russische Front zu durchbrechen, um auf die Straße nach Warschau zu gelangen.

Unser militärischer Mitarbeiter würdigt die hier erwähnten Vorteile in Russisch-Polen an andrer Stelle. Sehr lebhaft ist die Tätigkeit der Russen

in Westgalizien,

wo sie nach zwei Richtungen die Gegenoffensive ergriffen haben. Das folgende Telegramm liegt uns vor:

+ Oesterreichisches Kriegspressequartier, 4. Januar. In Westgalizien stehen unsre Truppen in der Dunajec-Stellung zum Schutze der nach Krakau führenden Tarnower Straße in ununterbrochenem Kampfe. Der neue russische Vormarsch im südlichen Westgalizien erweckte den Anschein, als plane die russische Führung neuerdings einen Vorstoß in der Richtung Neu-Sandec, um dem Südflügel der im Krakauer Raume stehenden Oesterreicher in die Flanke zu fallen. Die Lage wäre dann derjenigen der Schlacht von Limanowa ähnlich gewesen. Die Russen zogen es aber vor, unter gleichzeitigem Druck auf die Karpathenkräfte, einen Frontalangriff über den Dunajec in der Richtung des nunmehr seit zwei Monaten vergeblich angestrebten Krakau anzuführen. Bis heute scheiterten aber alle Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes an der tadellos eingegrabenen Position der Oesterreicher. Der Kampf trägt wiederum den Charakter eines stehenden Frontalkampfes. Lennhoff, Kriegsberichterstatter.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht vom Sonntag enthält die Meldung, daß dem Feinde auch in Westgalizien

ein wichtiger Stützpunkt

entrissen wurde:

× Wien, 3. Januar. Amtlich wird verlautbart den 3. Januar mittags: Die abermaligen Versuche des Feindes, unsre Schlachtfront westlich und nordwestlich Gorlice zu durchbrechen, scheiterten wieder unter schweren Verlusten des Gegners. Während dieser Kämpfe, die den ganzen Tag andauerten, wurden eine viel umstrittene Höhe südlich Gorlice von unsern Truppen im Sturm genommen, ein feindliches Bataillon niedergemacht, ein Stabsoffizier, vier Subalternoffiziere und 850 Mann gefangen sowie zwei Maschinengewehre erbeutet. Auch ein Flugzeug des Gegners, das heruntergeschossen wurde, gehört zur Siegesbeute. An der übrigen Front hat sich nichts ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus den östlichen Karpathen, wo die Russen zum drittenmal versuchen, nach der ungarischen Ebene vorzustoßen, liegen heute keine Meldungen vor. Da alle feindlichen Angriffe westlich des Uzsoker Passes gescheitert sind, ist zu hoffen, daß die Russen auch weiter östlich einen neuen Zusammenbruch erleiden.

Die Unruhen in Rußland.

Ueber 100 Arbeiter und 6 Soldaten verwundet

* Kopenhagen, 4. Januar.

Nach hier vorliegenden glaubwürdigen Berichten aus Petersburg ist es neuerdings zu großen Arbeiterunruhen in den Vorstädten gekommen. Die Bewegung begann in den Putilowwerken, wo die Arbeiter seit Wochen einen Arbeitstag von 18 Stunden innezuhalten gezwungen werden, ohne entsprechende Vergütung zu erhalten. Die Nachricht von dem Streik in den Putilowwerken verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die andern Fabriken, und bald erhielten die Streikenden ansehnlichen Zuzug von allen Seiten. Die Demonstranten versammelten sich zu einem langen Zug, um nach der inneren Stadt zu gelangen. Sie wurden von Gendarmen und Kosaken aufgehalten. Das Entfalten einer roten Fahne war für die Soldaten das Signal zur allgemeinen Schießerei. Ueber hundert Arbeiter und sechs Soldaten wurden verwundet, bevor die Demonstranten auseinandergetrieben werden konnten. Die Gärung in den unteren Volksklassen und die Abneigung gegen die Fortsetzung des Krieges werden zwar gewaltsam unterdrückt, greifen aber immer weiter um sich.

Verhaftung einer russischen Geheimagentin in Sofia.

Die Umtriebe des Gesandten Sawinski.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

+ Sofia, 4. Januar.

Die geheimen Umtriebe der hiesigen russischen Gesandtschaft waren der Oeffentlichkeit in Bulgarien schon längere Zeit aus verschiedenen Publikationen bekannt. Insbesondere kennt man den ausgedehnten Spionagebetrieb, den der russische Gesandte Sawinski unter Aufwendung von beträchtlichen Geldprämien in allen Gesellschaftskreisen, sogar unter der Schuljugend und unter den Zöglingen der Militärschulen, unterhielt. Die neueste Sensation bildet die Verhaftung einer übelbeleumdeten Frauensperson, die unter dem Namen Komarnitzka zu vielen hervorragenden russophilen Politikern Beziehungen hatte und der russischen Gesandtschaft regelmäßig Spionagedienste leistete. Bei der Komarnitzka wurden nun zahlreiche kompromittierende Schriftstücke beschlagnahmt, darunter auch ein Auszug aus den geheimen Berichten der bulgarischen journalistischen Deputation, die kürzlich Deutschland besuchte.

Die Fälschungen des französischen Gelbbuchs.

×Berlin, 4. Januar.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Es erfordert Zeit, das umfangreiche französische Gelbbuch durchzustudieren, nimmt man sich aber die Mühe, so macht man beim genauen Studium immer überraschendere Entdeckungen. Man sieht, wie das Werk zustande gekommen ist, wie die Dokumente nachträglich ad usum delphini zurechtgemacht worden sind, ist aber zugleich erstaunt, zu finden, wie wenig Mühe sich die Herren Redaktoren gegeben haben, die Flüchtigkeit ihrer Arbeit zu verbergen. Wir wollen darüber hinwegsehen, daß mehrfach Daten wichtiger Ereignisse verändert sind, wie z. B., daß der bekannte russische Ministerrat vom 25., der unter dem Vorsitz des Zaren die Mobilisation gegen Oesterreich endgültig beschlossen hat, vom französischen Botschafter Paléologue in seinem Bericht vom 25. Juli (Nr. 38 des Gelbbuches) auf den 26. verlegt wird — hier kann es sich vielleicht um Versehen handeln —; immerhin sind das Versehen, die den neutralen Leser leicht in die irrtümliche Vorstellung versetzen, daß noch am 25. Juli Rußland nicht daran gedacht habe, irgendwelche militärische Maßregel zu beschließen, wie denn auch Herr Paléologue in seinem Bericht betont, daß Sasonow seine ganze Mäßigung bewahrt und erklärt habe, „alles zu vermeiden, was die Krise beschleunigen könnte". Jedenfalls aber liegt es nahe, bei solchen auffälligen Druckfehlern an etwas andres zu denken, als an ein Versehen des Herrn Redakteurs des Gelbbuches, denn Herr Paléologue kann den Bericht in dieser Form am 25. Juli nicht geschrieben haben.

Viel bezeichnender für die Art, wie das französische Gelbbuch zusammengestellt wurde, ist jedoch folgende Stelle in dem unter Nr. 5 abgedruckten Schriftstück vom 30. Juli 1913, einem Auszug aus Berichten diplomatischer und konsularischer Agenten in Deutschland, der neben den andern dunklen Dokumenten des ersten Kapitels einen weiteren Beweis für den Kriegswillen Deutschlands liefern soll. Es heißt dort im 5. Absatz:

„Wenn über den Kaiser diskutiert wird, wenn der Kanzler unpopulär ist, so war Herr v. Kiderlen während des letzten Winters der beliebteste Mann in Deutschland. Indessen fängt er an, weniger unbeliebt zu sein, denn er läßt hören, daß er seine Rache nehmen wird."

Wie wir alle wissen, ist der in Deutschland allseitig verehrte Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter leider schon im Dezember 1912 gestorben, der nachträgliche Fabrikant der Note vom 30. Juli 1913, der Herrn v. Kiderlen noch sechs Monate nach seinem Tode erklären läßt, daß er sich mit Racheplänen gegen Frankreich beschäftige, hat daher etwas oberflächlich gearbeitet. Die französische Regierung hätte, wenn sie für die Zusammenstellung der Deutschland betreffenden Dokumente im Gelbbuch schon niemand finden konnte, der über die inneren deutschen Stimmungen und Verhältnisse der früheren Jahre wirklich Bescheid wußte, damit wenigstens solche Leute beauftragen sollen, die ein Konversationslexikon zu benutzen verstehen.

*

Ein dänisches Urteil über das französische Gelbbuch.

× Kopenhagen, 4. Januar. „Politiken" nennt das französische Gelbbuch ausgesprochen polemisch. Es bringe keinen entscheidenden Beweis über deutsche aggressive Stimmungen und sei nur bezeichnend für die französische Auffassung der Dinge. Den Beweis für die Auffassung suche es in der Note vom 19. März 1913, die bei näherer Betrachtung diese Beurteilung nicht verdiene. So sei die Veröffentlichung von Anfang bis Ende eine Angriffsschrift gegen Deutschland. Die entscheidende Frage löse sie nicht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150104/1